Die schauderbare Historia vom Trunkenbolden

Autor(en): **Salis, C.G.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 41

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

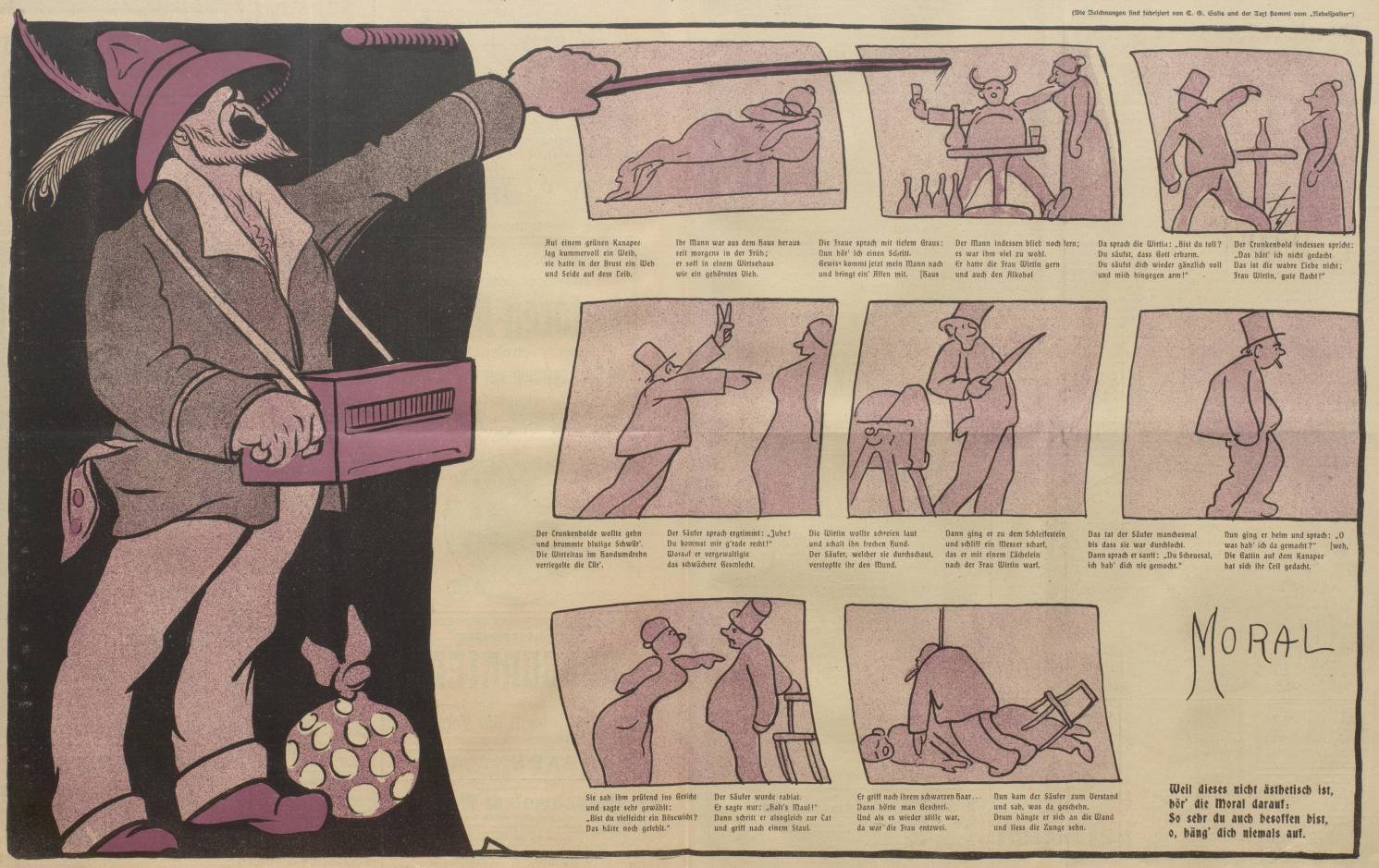
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die schauderbare Historia vom Trunkenbolden

(Die Zeichnungen sind fabriziert von C. G. Salis und der Text kommt vom „Rebelspalter“)



Auf einem grünen Kanapee
lag kummervoll ein Weib,
sie hatte in der Brust ein Weh
und Seide auf dem Leib.

Ihr Mann war aus dem Haus heraus
seit morgens in der Früh;
er soff in einem Wirtsehaus
wie ein gehörntes Vieh.

Die Fraue sprach mit tiefem Graus:
Nun hör' ich einen Schritt.
Gewiss kommt jetzt mein Mann nach Haus
und bringt ein' Affen mit.

Der Mann indessen blieb noch fern;
es war ihm viel zu wohl.
Er hatte die Frau Wirtin gern
und auch den Alkohol

Da sprach die Wirtin: „Bist du toll?
Du säufst, dass Gott erbarm.
Du säufst dich wieder gänzlich voll
und mich hingegen arm!“

Der Trunkenbold indessen spricht:
„Das hätt' ich nicht gedacht
Das ist die wahre Liebe nicht;
Frau Wirtin, gute Nacht!“

Der Trunkenbolde wollte gehn
und brummte blutige Schwür'.
Die Wirteirau im Handumdrehn
verriegelte die Tür'.

Der Säufer sprach ergrimmt: „Juhe!
Du kommst mir g'rade recht!“
Worauf er vergewaltigte
das schwächere Geschlecht.

Die Wirtin wollte schreien laut
und schalt ihn frechen Hund.
Der Säufer, welcher sie durchschaut,
verstopfte ihr den Mund.

Dann ging er zu dem Schleifestein
und schliff ein Messer scharf,
das er mit einem Lächeln
nach der Frau Wirtin warf.

Das tat der Säufer manchesmal
bis dass sie war durchlocht.
Dann sprach er sanft: „Du Scheuesal,
ich hab' dich nie gemocht.“

Nun ging er heim und sprach: „O weh,
was hab' ich da gemacht?“
Die Gattin auf dem Kanapee
hat sich ihr Teil gedacht.

Sie sah ihm prüfend ins Gesicht
und sagte sehr gewählt:
„Bist du vielleicht ein Bösewicht?
Das hätte noch gefehlt.“

Der Säufer wurde rabiat.
Er sagte nur: „Halt's Maul!“
Dann schritt er alsogleich zur Tat
und griff nach einem Staul.

Er griff nach ihrem schwarzen Haar...
Dann hörte man Geschrei.
Und als es wieder stille war,
da war' die Frau entzwei.

Nun kam der Säufer zum Verstand
und sah, was da geschehn.
Drum hängte er sich an die Wand
und liess die Zunge sehn.

MORAL

Weil dieses nicht ästhetisch ist,
hör' die Moral darauf:
So sehr du auch besoffen bist,
o, häng' dich niemals auf.